

Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich der VDV-Jahrestagung am 19. Mai 2015, 10 Uhr, Maritim Hotel

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Minister Groschek,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Gatzler,
sehr geehrter Herr Fenske,
sehr geehrter Herr Doktor Grube,
sehr geehrte Referentinnen und Referenten sowie Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute zum zweiten Tag der VDV-Jahrestagung in Köln begrüßen zu können.

Als Oberbürgermeister der größten Stadt Nordrhein-Westfalens möchte ich die Gelegenheit nutzen, Sie kurz mit den aktuellen Herausforderungen Kölns vertraut zu machen. Wie wir vor etwa zweieinhalb Wochen durch eine neue Bevölkerungsprognose von IT.NRW erfahren konnten, wird Köln bis 2040 noch erheblich wachsen. Auch wenn unsere eigene städtische Prognose etwas zurückhaltender ausfällt: Es ist davon auszugehen, dass zu den heute rund 1.044.000 Einwohnerinnen und Einwohnern in den nächsten 20-30 Jahren noch etwa 150.000 hinzukommen. Dies, meine Damen und Herren, bedeutet, dass wir um die Größe einer Stadt Leverkusen, Solingen oder Neuss wachsen werden!

Was dies für Auswirkungen auf die Infrastruktur unserer Stadt hat, dürfte jedem sofort klar werden. Neben den dringend notwendigen Sanierungen zum Beispiel unserer Rheinbrücken und Tunnel müssen wir uns in ganz erheblichem Maße mit dem Ausbau beschäftigen: dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ebenso wie dem Bau von Wohnungen, Schulen und Kindertagesstätten, um nur die wichtigsten Handlungsfelder zu nennen.

Wir sind bestrebt, diese Herausforderungen vermehrt im Dialog mit unseren Nachbarn anzugehen. So habe ich beispielsweise mit meinem Düsseldorfer Amtskollegen die Initiative „Metropolregion Rheinland“ auf den Weg gebracht. Ziel ist es, einerseits dort, wo es sinnvoll ist, zu mehr Zusammenarbeit zu kommen, und andererseits dem Rheinland ein größeres Gehör gegenüber Bund und Land zu verschaffen. Erste Erfolge dieser Initiative sind unsere gemeinsame Anmeldung von in der Region abgestimmten Maßnahmen zum Bundesverkehrswegeplan und die in Aussicht stehende Aufnahme der Metropolregion Rheinland in den neuen Landesentwicklungsplan.

Aber auch im unmittelbaren Umfeld arbeiten wir bereits eng mit unseren Nachbarn zusammen: So haben wir gemeinsam mit dem Rhein-Erft-Kreis und der Stadt Frechen einen Radschnellweg zwischen Köln und Frechen konzipiert; dieser wurde vom Land im „Planungswettbewerb Radschnellweg“ als eines von fünf Projekten ausgewählt. Nach erfolgreicher Umsetzung planen wir weitere Radschnellwege in die Region.

Aber kommen wir nun zu dem Thema Ihrer heutigen Tagung:

Die diesjährige Jahrestagung des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen steht unter dem Leitthema „Mobilität 4.0“. Sie soll einen Bogen spannen zwischen den zunehmenden Erwartungen an den öffentlichen Verkehr und den abnehmenden Möglichkeiten zur Steigerung seiner Kapazitäten. Denn die Investitionsmittel sind begrenzt und die zukünftigen Finanzierungsinstrumente derzeit noch ungeklärt.

In der weiterhin stark wachsenden Metropole Köln lässt sich dieser Widerspruch zwischen Anforderungen und Handlungsmöglichkeiten wie unter einem Brennglas betrachten.

Mit dem Strategiepapier „Köln mobil 2025“ hat sich die Stadt das ehrgeizige Ziel gesetzt, künftig zwei Drittel des städtischen Verkehrsaufkommens im Rahmen des Umweltverbunds abzuwickeln und hierzu auch den Anteil des schienengebundenen Nahverkehrs weiter zu steigern.

Jedoch sind die Bahnen in den Hauptverkehrszeiten bereits heute ebenso überfüllt wie die Straßen. In diesen Zeiten gibt es kaum noch freie Kapazitäten. Im Öffentlichen

Personen-Nahverkehr werden die Kölner Verkehrsbetriebe von einer dauerhaft steigenden Nachfrage geradezu überrollt. Im SPNV (= Schienenpersonennahverkehr) kann der Zweckverband Nahverkehr Rheinland auf den Trassen des Bahnknotens keine freien Zeitfenster mehr finden, um die im Pendlerverkehr zusätzlich benötigten Züge auf die Schiene zu setzen.

Köln benötigt daher im Öffentlichen Personen-Nahverkehr dringend die weitgehend fertiggestellte zweite Nord-Süd-Stadtbahnstrecke, die leider durch die Folgen des Unglücks am Waidmarkt in ihrer Realisierung um Jahre zurückgeworfen ist. Ebenso bedarf der Kölner Öffentliche Personen-Nahverkehr einer deutlichen Kapazitätserweiterung der Ost-West-Strecke durch die Innenstadt.

Zugleich besteht der Wunsch, die Stadtbahn-Gürtelstrecke links- wie auch rechtsrheinisch zu vervollständigen und einige Radialstrecken weiter in die Peripherie zu verlängern, um so den Umstieg auf den Öffentlichen Personen-Nahverkehr zu fördern.

Ebenso wichtig ist im Schienenpersonennahverkehr der Ausbau des S-Bahn-Systems im Bahnknoten Köln mit zusätzlichen S-Bahn-Gleisen im Kölner Hauptbahnhof und im Bahnhof Deutz. So sollen für den Regional- und Fernverkehr Kapazitäten auf der Hohenzollernbrücke freigeräumt werden und nicht jede Verspätung im Fernverkehr auf die nachgeordneten Nahverkehrszüge durchschlagen.

Darüber hinaus steht Köln in den nächsten Jahren vor der finanziell anspruchsvollen Aufgabe, seine städtischen Rheinbrücken zu sanieren. Diese sind ebenfalls hohen Belastungen durch das steigende Verkehrsaufkommen ausgesetzt.

Auch die in den 1960er und 70er Jahren errichteten unterirdischen Stadtbahnstrecken kommen in die Jahre und erfordern steigende Erhaltungsaufwendungen.

Allein für diese beiden Aufgaben benötigt die Stadt Köln in den nächsten zehn Jahren Mittel in Höhe von mehreren hundert Mio. Euro – Geld, das Köln auch aufgrund steigender Soziallasten nicht aufzubringen vermag.

Ich appelliere deshalb an Bund und Länder, die Kommunen mit diesen Aufgaben nicht allein zu lassen und sie finanzielle über das bisherige Maß hinaus zu unterstützen. Für besonders wichtig erachte ich eine Nachfolgeregelung für das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) – und zwar bereits zum heutigen Zeitpunkt und nicht erst mit dessen Auslaufen im Jahre 2019. Denn nur so ist es möglich, die notwendigen Planungsschritte für die dringend benötigten Ergänzungs- und Ertüchtigungsmaßnahmen der Verkehrsinfrastruktur nahtlos weiterzuführen.

In einem Schreiben an Doktor Wolfgang Schäuble habe ich mich für eine Aufweitung der Förderbereiche im geplanten Investitionsprogramm ausgesprochen, um die Mittel so unter anderem für den Öffentlichen Personen-Nahverkehr nutzen zu können.

Meine Damen und Herren,
ich wünsche Ihnen eine interessante und informative Tagung mit vielfältigen Anregungen und Erfahrungen.

Versäumen Sie auch nicht die Fachbesichtigungen und Begleitprogramme etwa mit einer Tour über die Dächer des Kölner Doms oder der Besichtigung von Stationen unserer neuen Nord-Süd-Stadtbahn. Sie werden Köln aus einem ganz neuen Blickwinkel kennenlernen!